

seine Alterthümlichkeit an. Es hatte sehr abwechselnde Schicksale und wurde unter andern gleich den übrigen Orten der Bergstrasse im dreissigjährigen Kriege mehrmals erobert. Noch 1622 wüthete Mansfeld mit Feuer und Schwert in dieser Stadt. Uebler ergieng es ihr noch durch die Franzosen 1693, wo sie zur Hälfte verbrannte. Die St. Galluskirche soll dem fränkischen Könige Dagobert ihre Entstehung verdanken. Nach einer Urkunde des Lorschener Klosters gab es wirklich schon 788 eine Kirche in Lobtenburg (so hiess der alte Name). Der jetzige Bau dünkt uns nicht höher als in das 15. Jahrhundert zu gehören, und der niedrigere der beiden schönen Thürme entstand um beinahe 50 Jahre später als der andere. An diese Kirche knüpft sich eine zugleich für Heidelberg düstere historische Erinnerung. Hier war Johannes Sylvanus geistlicher Inspektor, der frühere Lehrer Friedrichs III. Aus einigen aufgefangenen Briefen, die man dem Fürsten vorlegte, ward dieser Sylvanus der Arianischen Ketzerei bezüchtigt und obgleich der Fürst sein Schüler gewesen, zum Tode durchs Schwert verdammt. Die Theologen waren mit im Spiele. Lange stand Friedrich an, endlich liess er den seit 2 Jahren Eingekerkerten 1572 auf dem Markte zu Heidelberg enthaupten. Nach dem Brande 1693 fiel diese Kirche wieder den Katholiken zu, die Reformirten bauten sich eine andere. Mehrere adelige Familien hatten hier Güter. Es kommen Edle von Lobdenburg im 12. Jahrh. vor. Zwei Thore der Stadt, das Wormser und Heidelberger, wurden in späterer Zeit nicht mehr gebraucht. In der Umgegend trifft man noch immer beim Graben und Pflügen römische Ueberreste. Sie scheinen die Sage zu bestätigen, dass die Stadt sonst überhaupt und zumal